

“Bedienungsanleitung für den Menschen“ – ¿ Märchen ¿ – zum evolutionären (ökologischen) Umbau der Gesellschaft

Vorspann

Ich will ein für alle nützliches Büchlein schreiben, zu handhaben wie eine Gebrauchsanweisung, die unseren Umgang mit der Natur beschreibt – nicht mit der äußeren Natur, sondern mit unserer eigenen inneren Natureigenschaft – , damit wir alle glücklich werden können.

Warum “¿ Märchen ¿“

Dieses Buch ist gedacht für Menschen, die einerseits verstehen wollen, welche Denk- und Wirtschaftsweise uns in die jetzigen Turbulenzen geführt hat, andererseits welche inneren Schritte wir machen müssen, um künftig Neues zu gestalten.

Das Wort „Märchen“ hat zwei Bedeutungen. Für die einen ist es eine unerreichbare Utopie. Für die anderen ist es ein intuitiv erfasstes Bild der Wirklichkeit.

Wenn hier dieses Wort mit zwei Fragezeichen versehen wird, heißt es, dass diese kleine Broschüre diesen Grenzbereich zwischen Phantasie und Realität zum Thema macht.

Was will das spiegelverkehrte Fragezeichen sagen?
Es will heißen, dass die Frage zu einer Umkehr führen will.

„Phantasie an die Macht!“ – Diese Forderung wird zunehmend vorstellbar, seitdem die so genannte Finanzkrise die Utopie des

ewigen Plastik-Schlaraffenlandes zerstört hat. – Also, was ist das echte Märchen, das uns in die Zukunft weisen kann?

Diesen Wendepunkt von Realität und Märchen will das vorliegende Büchlein markieren.

Erstes Kapitel: Wendepunkt

Erster Baustein: Ziel für uns alle

Es sollen nicht einige wenige glücklich werden, wie heute, sondern alle. Wir unterlassen deshalb Tätigkeiten wie Ausbeutung des Menschen, in welchem Namen auch immer. Glück steht in Zukunft an oberster Stelle, und zwar für alle Menschen.

Zweiter Baustein: Konkurrenz ?

Vielleicht sagt Ihr, „Konkurrenz ist unser Antrieb. Deshalb muss es Sieger und Verlierer geben.“

Wir haben unsere Stärken und Schwächen, aber wir dürfen heute unsere Stärken, unsere Fähigkeiten nicht frei entfalten, auch nicht unsere Wünsche, unsere Freude mit- und füreinander. Der Sieger „vernichtet“ die meisten von uns, als Taugenichtse mit Komplexen, als Nicht-Existenzen! Dadurch entstehen auch psychische Probleme, wie Depression und Sucht.

Daher ist die „Konkurrenz“ eine der Schlüsselfragen, um Glück für alle anzustreben.

Dritter Baustein: Der lachende Dritte ?

Dort wo nur der lachende Dritte von der Konkurrenz profitiert und seinen verborgenen Sadismus genießt, während sich die Untergebenen als Teil der großen Maschine um ihren Rang abmühen und ihre Freundschaft beenden, da muss die Konkurrenz aufhören zu existieren.

Unser Leben besteht vielfach aus dieser Form der Konkurrenz, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Wirtschaft. Diese Konkurrenz ist die Normierung der Menschen, aus der der Dritte seine Vorteile zieht – unter welchem Vorwand auch immer. So etwas wollen wir nicht mehr.

Vierter Baustein: Konkurrenz wird zu Wettstreit

Konkurrenz als Wettstreit darf in Zukunft nur unserer eigenen Freude, unserer eigenen Einmaligkeit der Selbstentfaltung und der Selbst-bestimmung dienen, somit im individuellen und respektvollen Rahmen stattfinden. Wir wollen zusammen mit dem Sieger die gegenseitige Anerkennung von einmaliger und individueller Entfaltung feiern.

Dafür sollen die Menschen so verstanden und angenommen werden, wie ein jeder es für sich eben wünscht und sich dementsprechend unterstützt sehen möchte.

Fünfter Baustein: Freude für uns alle

Wir teilen die Fröhlichkeit miteinander, indem wir unseren gemeinschaftlichen Spaß als Leitfaden verstehen. Die Freude des Sieges wollen wir nicht mehr mit der Trauer der Niederlage gepaart sehen. Die Einzigartigkeit des Sieges, jedes Menschen, muss im Konsens mit anderen stehen. Wir leben unseren neuen Alltag als Siegerehrung für uns alle, verbunden mit

gegenseitigem Annehmen unseres Könnens und unserer ehrlichen Selbstachtung in Freundschaft.

Der Egoismus und das Ausschließen der anderen vom eigenen Know-how enden hier. Indem wir uns entfalten, unser Können entwickeln, unsere Neugier und Interessen finden, legen wir die einheitliche Norm des Massenkonsums und der Ängstlichkeit ab. Auch hämische Freude und Schlechtmachen der anderen sollen keinen Platz mehr in der Zukunft bekommen.

Zweites Kapitel: Angstfreiheit für uns alle

Sechster Baustein: Vielfalt

Unser innerer, oft unbewusster Wunsch, uns selbst zu entfalten, stößt auf den üblichen Normierungsversuch und empfindet diesen Anpassungszwang als Bedrohung, als Angst. Und solange „rationale“ Überlegung unserer Vernunft diese gesellschaftliche Norm wohlklingend und „logisch“ zu rechtfertigen sucht und uns danach handeln lässt, muss unsere innere Selbstbejahung potentieller, unendlicher Möglichkeiten auch die Vernunft, die Ratio, als bedrohlich, als Angriff auf unseren Wesenskern, auf unser Selbstwertgefühl empfinden.

Siebter Baustein: Angstfreiheit als Weg und Ziel

Dort, wo wir kalte Füße bekommen oder uns der Mut genommen wird, muss die Norm zur zwingenden Anpassung vorliegen. Wir wollen unsere Ohnmacht vor dieser Zwangsnormierung ab jetzt ständig hinterfragen.

– Wir erklären Angstfreiheit zum Weg, zum roten Faden, zum Gesetz und zum Ziel – Angstfreiheit für alle Menschen!

Achter Baustein: Entdeckung des Lebenssinns

Unsere vorsichtige, berechnende Vernunft soll zukünftig von unserer freundlichen, inneren Stärke abgelöst werden!

Wenn wir unsere Angstfreiheit und die Angstfreiheit der anderen zur Orientierung im Leben nehmen, wird uns die tiefe Verlorenheit in den grausamen zwischenmenschlichen Beziehungen nicht mehr plagen. Das Gegenteil der Angst und Einsamkeit ist der Lebenssinn in der Selbstentfaltung bzw. Selbstfindung.

Neunter Baustein: Vormundschaft und Diktatur des Geldes

Geld ist von der heutigen Wirtschaft zum Mittel des Lebens für alle Menschen erhoben worden. Für die allermeisten Menschen gehören selbstversorgende Gemeinschaften schon lange zur Vergangenheit, und die global operierenden, finanzkräftigen, immer rigoroser ausbeutenden Firmen zerstören den Rest täglich.

Diese Abhängigkeit von Geld wurde und wird von Landflucht und Verstädterung (bzw. Slumbildung) begleitet.

Und Geld macht Menschen zu allem bereit. Deshalb ist die Welt so schlecht, grausam und brutal. Nur des Geldes wegen lassen sich Menschen zu unglaublichen Angriffen auf die Menschlichkeit, gegen die natürliche Umwelt und Tiere verleiten.

Zehnter Baustein: Jagdinstinkt

Gemütliche Formen des Zusammenlebens werden auf der ganzen Welt von der Jagd nach mehr Geld, nach immer mehr

Geld verdrängt. Berechnende Adrenalin-Ausschüttung und Blindheit im anonymen Misstrauen prägen Leben in Verspannung und Starre. „Der Jäger“ ist fixiert auf die abzuschießende, potentielle Beute im Visier und nimmt die Umgebung und alles, was seine Verfolgungsjagd verursacht und hinterlässt, überhaupt nicht mehr wahr.

Ja, auch wir kennen die jagende Freude, wenn wir beim Sport einem Ball hinterherrennen, oder bei Gesellschaftsspielen auch mehr Zahlen und Punkte „erbeuten“ wollen. Wir starren auf den Bildschirm bei vom Jagdinstinkt geprägten Sportereignissen, und vergessen dabei die ganze Umgebung. Wir kommen dabei gar nicht auf die Idee, dass jagende Tiere dieselbe Freude erleben und auch denselben Stolz zeigen, nach der erfolgreichen Jagd, ähnlich auch bei unseren erfolgreichen Spielern nach dem gewonnenen Spiel. Wir kennen das von der Katze, die mit einem Ball spielt oder eine erbeutete Maus unbedingt stolz zeigen will. Wir sind in diesem Moment in unserer Empfindung und in unserem Verhalten gar nicht weit entfernt von diesen „Tieren“, gerade wenn wir uns so toll vorkommen oder in diesem Moment so selbstvergessen sind. Die Empfindung der Tiere und die der Menschen sind hier identisch. Dieser im Zwischenhirn angelegte Jagdinstinkt macht nur unsere evolutionäre Herkunft deutlich.

Und dieselbe Blindheit gilt auch bei Menschen bei der „Jagd“ nach dem Geld.

Elfter Baustein: Gruppeninstinkt

Die Beute will festlich von der Gemeinschaft in Empfang genommen und geteilt werden. Mit den umjubelten Jägern wird zusammen gefeiert. – Der Instinkt der gemeinschaftlichen Menschen will die Jäger bejubeln, egal ob sie hinter einem Ball oder noch besser hinter dem Geld „hergerannt“ sind.

Und wer will nicht zur Gemeinschaft gehören und nicht an der Beute teilhaben? Hier schlägt der Instinkt der „Gruppenmenschen“ zu. „Spaß muss sein“ oder „Fühlst du dich einsam und ausgeschlossen?“ – wenn du in diesem Gesellschaftsspiel der Jagd nicht mit dabei bist. Jäger werden heute noch gefeiert, die erfolgreichen Jäger, egal was sie jagen. Man will mitfeiern und dazugehören. Das ist der vom Zwischenhirn ausgehende Gruppeninstinkt, denn ein von der Gemeinschaft Ausgeschlossener überlebte früher kaum. „Einsamkeit“ warnt uns davor.

Die Macht des Geldes wurzelt in dem Jagdinstinkt der Menschen und seiner Gruppenmentalität. Daher geht jeder Kritiker des Geldes einmal durch die Einsamkeit hindurch.

Zwölfter Baustein: Fatalismus = Gewohnheit ≠ Katastrophe

Das Gesellschaftsspiel des Geldes will weitergehen, als wäre die CO₂-Reduktion nicht dringend nötig, und als wäre der dafür notwendige Erhalt der Regenwälder eine Märchengeschichte. Die Produktion des Biosprits beschleunigt die Vernichtung der Regenwälder.

Kritik und Aufklärung über die globale Ausbeutung an Natur und Mensch gibt es seit Jahrzehnten mehr als genug. Und warum passiert nichts?

Es wird verdrängt, dass die bereits begonnenen, menschengemachten Klimakatastrophen unvermeidlich schon bald erhebliche, wirtschaftliche Probleme mit sich bringen werden.

„Spielende Kinder“ lassen sich eben nicht gern von „elterlichen Warnungen“ stören.

Hinter dem Fatalismus, „wir können nichts machen“, steckt entweder diese Spielsucht selbst, oder auch die Einsicht in den Sucht- und Spielcharakter des Geldes.